

Matthias Srednik

Betet ohne Unterlass!

Eine Predigt über 1. Thess. 5, 16-18

**Predigt am Sonntag, den 30. September 2007
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	RITUALE.....	6
2	DANKGEBET	8
3	BITTEN.....	9
4	FÜRBITTE	11
5	ANBETUNG	12
6	FAZIT.....	13
	ANHANG: LITERATURVERZEICHNIS	15

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
liebe Schwestern und Brüder,

wenn man hier oben steht und predigt, sollte man meinen, dass man die Dinge über die man spricht, vorbildhaft tut.

So glauben zumindest die meisten Menschen.

Kann man über Dinge sprechen, mit denen man selbst Probleme hat? „Predigen“ hat ja in unserer Sprache so eine vorwurfsvolle Bedeutung. „Da hat er sich aber eine Predigt anhören müssen“ sagt man, und meint den Sohnmann, der sich eine Abreibung beim Vater abholt.

Unsere Predigten sollten dies nicht sein. Wenn im neuen Testament davon die Rede ist, ist immer von der Guten Nachricht, das Evangelium, die Rede. Nicht von Moralpredigten. Ein Beispiel:

1. Korinther 1,17:

Denn Christus hat mich nicht gesandt zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen - nicht mit klugen Worten, damit nicht das Kreuz Christi zunichte werde.

Ich werde heute über Dinge reden, die ich mir eigentlich selbst „predigen“ – hört bitte die Anführungsstriche mit – müsste. Mit denen ich Probleme habe.

Aber das „Bodenpersonal Gottes“ ist ja in Wirklichkeit nicht besser als die anderen Menschen – wir sind nur besser dran!

Weil wir errettet sind und jemand haben, bei dem wir unsere Unvollkommenheit loswerden können.

Das Thema, um das es heute gehen soll, ist das Gebet. Wir haben im leitenden Mitarbeiterkreis in der letzten Zeit häufiger darüber gesprochen.

Beobachtungen, die sich besonders bei Gebetsgemeinschaften (egal ob erste oder zweite Stunde) zeigen sind:

- immer die Gleichen beten laut
- viele trauen sich nicht laut zu sprechen
- statt viele kurze Gebete, lange Ausführungen weniger

Wir stellen uns da die Fragen:

- Woran liegt das?
- Was kann man da tun?
- Wie ist es um unser Gebetsleben bestellt?

Bevor ich auf solch spezielle Dinge in der Ausführung eingehe, möchte ich zunächst grundsätzliche Dinge zum Gebet sagen. Als Leitlinie soll uns heute der Bibelabschnitt aus 1. Thessalonicher 5 dienen:

1. Thessalonicher 5:

16 Seid allezeit fröhlich,

17 betet ohne Unterlass,

18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

„Betet ohne Unterlass! – dass soll heute unser Thema sein. Und hier ist auch das Problem für mich. Ich kann wirklich nicht behaupten „ohne Unterlass“ zu beten. Wie die meisten, wende ich mich an Gott, wenn ich ein Problem habe. Wenn ich alles im Griff habe, bleibt das Gebet auf der Strecke.

Ausführliches Beten ist aber ein Kennzeichen der Gemeinde. Als Kennzeichen der Urgemeinde wird uns in der Apostelgeschichte folgendes genannt:

Apg. 2, 42:

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

Die vier Säulen der Gemeinde sind also:

- Lehre
- Gemeinschaft
- das Abendmahl (Brotbrechen)
- das Gebet.

Nun komme ich zu der Frage, wie man eigentlich betet. Manch einer derer, die sich nicht so trauen in der Gemeinde offen zu sprechen, mögen denken: „Ich kann nicht so gut und flüssig sprechen wie die, die immer die tollen durchformulierten Gebete aufsagen.“

Wie betet man?

Zunächst komme ich zu einem Punkt, der uns in den Brüdergemeinden eher fremd ist, dem Ritual:

1 Rituale

In den offiziellen Kirchen – und hier besonders in der katholischen und orthodoxen Kirche – sind Rituale üblich. Auch kennen die anderen Religionen das Gebet vorwiegend nur als Ritual. Ich habe einen moslemischen Kollegen, der sich jeden Tag zu den vorgeschriebenen Zeiten seinen Teppich ausrollt und in seinem Büro seine Gebete verrichtet. Für die Moslems ist das eine Pflicht.

Im christlichen Bereich gibt es Rituale bei Gebeten auch, bei vorformulierten Gebeten:

- die man mit Kindern einübt, z.B. beim Abendgebet
- bei vorformulierten Gebeten, z. B. beim Vater unser
- bei Tischgebeten

Die evangelikalen Christen (zu denen wir uns ja auch zählen) weisen freien Gebeten ja einen höheren Stellenwert zu. Der Grund ist der, dass man beim frei formulierten Gebet ja sagt, was man denkt und nicht auswendig gelerntes aufsagt.

Trotzdem haben Rituale und vorformulierte Gebete einen Sinn:

- Sie erinnern daran, zu einer bestimmten Zeit zu beten (abends / zu Tisch)
- Sie verbinden die Christen weltweit (durch gemeinsame Worte: Vater Unser)
- Sie geben mir die Möglichkeit zu beten, auch wenn mir nichts einfällt

Man findet in der Bibel jedoch beim Thema Gebet vor allem den Gedanken: „Ich rede mit Gott als Vater“.

Gerade der Abschnitt, der ein „Ritualgebet“ beinhaltet, nämlich das Vater Unser beginnt mit der Feststellung: Ihr sollt nicht plappern, wie die Heiden. Wichtig ist bei den Ritualen, dass der Inhalt auch noch Ernst genommen wird, sonst werden sie auch zum „plappern wie die Heiden“.

Moslems sehen Gebet als Ritual, als Pflicht. Für Christen ist es das Zwiegespräch mit Gott als Vater.

Ich möchte euch nun eine kurze Szene aus einem Film zeigen. Die Hauptperson dieses Musicals hat eine erfrischende, naive Art mit Gott zusprechen. Er spricht mit

Gott wie mit einem guten Freund. Es ist eine Kunstfigur, der jüdische Milchmann Tevje im Musical Anatevka. Schauen wir uns die Szene doch mal kurz an.

<Filmszene>

Ich finde Tevje hier so authentisch und erfrischend. Er redet nicht in Ritualen oder auswendig gelernten Sprüchen. Er redet zu Gott, wie mit einem guten Freund.

Die alltäglichen Nöte des Lebens nennt er Gott:

- Die Nähmaschine seines Schwiegersohnes Mottel, die gekauft werden soll.
- Das lahrende Hinterbein seines Pferdes.

Und einen Spruch findet ich bemerkenswert, den sollten wir uns unbedingt merken: „Muss ich dir erzählen, was in der Bibel steht?“

Ich frage Euch:

- Erzählen wir Gott manchmal, was in der Bibel steht?
- Wiederholen wir die Punkte der Predigt noch mal?
- Oder noch schlimmer und das soll es auch schon gegeben haben: Biegen wir die Predigt gerade und „beten“ wir unsere Predigt?

Wenn das der Fall sein sollte, sollten wir uns ernsthaft fragen, wer der Adressat unseres Gebetes ist: Reden wir zu Gott oder zu unseren Mitbrüdern und Schwestern. Beten wir, weil wir den Brüdern und Schwestern gefallen wollen, weil die Atmosphäre so gut ist?

Es kann nur einen Grund für ein Gebet geben:

- dass ich mit Gott reden möchte, und zwar
 - dass ich für etwas danken möchte
 - oder dass ich ihn um etwas bitten möchte
 - oder dass ich ihn lobpreisen möchte

2 Dankgebet

So komme ich zur ersten Form des Gebetes: Dem Danken. Unser Text aus dem ersten Thessalonicherbrief bringt uns auch auf dieses Thema.

1. Thessalonicher 5:

16 Seid allezeit fröhlich,

17 betet ohne Unterlass,

18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

Kinder werden dazu angehalten, danke zu sagen, wenn sie etwas geschenkt bekommen. Wir bekommen viel von unserem Vater im Himmel. Danken wir dafür? Hier sind wir auch beim Thema des heutigen Feiertages: Erntedank.

Als die Menschen noch zum großen Teil von der Landwirtschaft lebten, verstanden sie, dass es nicht nur auf die eigene Leistung ankommt. Man kann seine Äcker pflügen, säen, düngen und doch kann ein Hagelsturm alles vernichten. Durch diese Abhängigkeit wussten unsere Vorfäter noch, was es bedeutet, was wir vorhin gesungen haben: „Wir pflügen und wir streuen den Samen auf das Land. Doch Wachstum und Gedeihen steht in des Herren Hand.“

Wir haben es verlernt, dankbar zu sein. Wir haben es nicht gerne, danke sagen zu müssen. Wir möchten es selbst erarbeiten und mit Stolz darauf schauen: „Das habe ich geschafft“.

Dabei wissen wir doch gerade in unseren Zeiten, dass es nicht selbstverständlich ist, dass man Arbeit hat, dass man mit eigener Arbeit seinen Lebensunterhalt bestreiten kann. Danken wir Gott dafür, dass wir Arbeit haben?

Sagt mir dass, aber bitte nicht montags morgens früh, wenn ich mürrisch auf meinen Wecker eingeschlagen habe und knurrig bin, weil ich aufstehen muss. Wie gesagt, ich bin in dieser Sache bestimmt kein Vorbild.

Danken wir Gott eigentlich, für das was er uns schenkt?

3 Bitten

In unserer und vielen anderen Sprachen kommt „Gebet“ aus der Sprachwurzel von Bitten. Im Text über das Vater Unser wird auf das Bittgebet Bezug genommen:

7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

9 Darum sollt ihr so beten:

Jetzt kommt das Vater Unser in dem Textabschnitt. Ein wichtiger Satz hier ist, dass Gott weiß, was wir benötigen. Er weiß auch, was gut für uns ist und was wir deshalb besser auch nicht bekommen sollten. Auf diesen Gedanken gehe ich später noch einmal ein.

Das Vater Unser enthält sieben Bitten und am Ende einen Lobpreis, der aber nicht zum ursprünglichen Text gehört hat („Denn die ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit“).

Drei Bitten beziehen sich auf Gott: (Heiligung des Namens, Reich Gottes komme, Wille Gottes), dagegen beziehen die vier anderen Bitten (Brot, Schuldvergebung, nicht in Versuchung, Erlösung von dem Bösen) auf die Grundbedürfnisse des Menschen. Das Gebet lehrt uns, wie wir beten sollen: Die Grundbedürfnisse, das tägliche Brot, das stellvertretend für alles steht, was wir täglich benötigen, sollen erbeten werden. Nichts ist selbstverständlich. Der Begriff „täglich Brot“ drückt auch aus, dass es nur das wirklich Notwendige ist, kein Luxus.

Das tägliche Brot scheint uns selbstverständlich zu sein. Schließlich gehen wir dafür arbeiten. Martin Luther sagt zu der Bitte um das tägliche Brot im kleinen Katechismus:

*Gott gibt das tägliche Brot, auch ohne unsere Bitte, allen bösen Menschen;
Aber wir bitten in diesem Gebet, dass er's uns erkennen lasse und wir mit
Danksagung empfangen unser tägliches Brot.*

So wird die Bitte um das tägliche Brot auch zur Danksagung für alles, was Gott schenkt.

Das tägliche Brot soll erbeten werden, doch schenkt Gott doch so viel mehr, lasst uns ihm besonders beim Erntedankfest dafür danken.

Um noch mal auf das Vater Unser zurückzukommen:

Wurde gerade das Vater Unser zum „plappern wie die Heiden“? Das Gebet des Herrn wird manchmal sehr unbedacht dahergesagt. Deshalb vermeiden es viele unter uns. Schade eigentlich, denn das sind so starke Worte, die Jesus selbst uns gegeben hat. Ich behelfe mir in letzter Zeit einfach mit einer modernen Übersetzung (aus der Guten Nachricht). Vielleicht haben das schon einige bemerkt. Dadurch, dass man das nicht so auswendig nachplappern kann, und die ungewohnten neuen Worte benutzt, denkt man darüber mehr nach und macht sich die Bitten zu eigen.

4 Fürbitte

Ich komme zum dritten Punkt: Der Fürbitte

Fürbitte hängt viel zusammen mit dem gemeinsamen Gebet.

Gott sieht ja auch schon die Not des anderen, er möchte aber, dass wir sie auch sehen. Wir sollen füreinander im Gebet eintreten. Wir nehmen in der Fürbitte Anteil an den Problemen und Nöten anderer und machen Sie uns zu Eigen.

Das ist Ausdruck der Gemeinschaft.

Eine intakte Christengemeinschaft betet füreinander. Fürbitte ist besonders geeignet zum gemeinsamen Gebet. Zum Gebet in Gebetsgemeinschaften. Sonst habe ich ja auch intime Bitten an Gott, die ich nur mit ihm ausmachen möchte, das ist klar. Nicht alles gehört in die Öffentlichkeit. Und wir Männer sind in sehr persönlichen Fragen ja auch sowieso weniger mitteilhaft als unsere Damen.

Aber das gemeinsame Gebet hat eine besondere Verheißung gegenüber dem einzelnen Gebet:

Matthäus 18,19:

Wahrlich, ich sage euch auch: Wenn zwei unter euch eins werden auf Erden, worum sie bitten wollen, so soll es ihnen widerfahren von meinem Vater im Himmel.

Eine besondere Erfüllungsverheißung steckt im gemeinsamen Gebet. Nun ist der Satz ja nicht absolut wörtlich zu verstehen, sonst könnten wir ja zu zweit um den nächsten Lottogewinn beten. Ich denke Gott erhört die Gebete, die

- nicht seinem allgemeinen Plan widersprechen
- gut für uns sind! (und das sehen wir häufig nicht ein, dass etwas nicht gut für uns wäre)
- gemeinsam aus Gottes Geist entspringen und dem Glauben entspringen

Dann werden wir viele Erhörungen erleben. Und manchmal sehen diese Erhörungen auch ganz anders aus, wie wir uns das vorgestellt hatten.

5 Anbetung

Nun zur vierten Form des Gebetes, der Anbetung.

Anbetung ist eine Form des Dankes. Anbetung ist nicht an eine bestimmte Form gebunden. Weil wir Gott für unsere Erlösung danken, preisen wir seinen Namen und machen das in einer Weise, die auch Zeugnis sein soll.

Manchen ist die Anbetung in Form unserer ersten Stunde wichtig und traditionell ins Herz gewachsen. Manche verbinden mit Anbetung eher die neueren (oft als charismatisch bezeichneten) Lieder. Alle Formen haben ihre Berechtigung und sollen nicht zum Ärgernis oder zur Spaltung dienen, sondern zur Ehrerbietung zu Gott.

Während wir bei Bitten und Danken mit Gott wie mit einem Vater, wie mit einem guten Freund reden, preisen wir in der Anbetung den König aller Könige. Eine Feier soll es sein. Und deshalb kann Musik, die diesen feierlichen Charakter unterstreicht, das wunderbar bereichern. Welche Musik das ist, ist Sache der Kultur. Und diese Kultur verändert sich auch mit der Zeit. So ist „Großer Gott wir loben dich“ von 1774 genauso eine wunderbare Anbetung wie „Groß ist unser Gott“ oder „Dir gebührt die Ehre“ aus unseren Tagen.

Also kann auch die Musik, diese Lieder, Gebet sein.

6 **Fazit**

Es gibt viele Gebetsformen. Auf die Formen kommt es nicht an.

Beten ist in erster Linie eine Beziehungssache mit Gott. Du kannst Dinge, die dich persönlich bewegen, im stillen Kämmerlein vor Gott bringen.

In Gebetsgemeinschaften kann man Dinge vor Gott bringen, die die Gemeinschaft angehen. Sachen die die anderen hören sollen und auch mitbeten können.

Ich möchte denen, die sich nicht so trauen, einige Tipps auf den Weg mitgeben:

- Mache nicht so viele Worte.
- Du brauchst keine perfekten Gebete vorzusprechen. Rede, wie dir der Schnabel gewachsen ist. Gott ist dein Gegenüber.
- Ein Gebet ist keine Predigt.
- Beten kann jeder, denn jeder kann zu Gott sprechen.
- Sag einfach, was dir wichtig ist, und die Gemeinde auch mithören soll.
- Keine Angst davor, ins Stocken zu geraten. Manchmal wollte man noch was sagen, hat sich aber verhaspelt. Dann kann man einfach Amen sagen.

Man kann auch nur einen Satz beten:

Spreche doch einfach:

- Gott, danke für den Tag heute. Amen.
- Danke, dafür dass ich zu Essen hab. Amen.
- Herr, bitte helfe mir bei meiner Prüfung, Amen.
- Lass mich meine Arbeitsstelle behalten. Amen.

Und wenn du diese Beziehung zu Jesus noch nicht hast, brauchst du einfach nur zu sagen:

„Jesus ich möchte zu dir gehören. Komm in mein Leben. Amen.“

Das Gebet ist der Schlüssel zu allem:

- Der Schlüssel zur Beziehung mit Gott
- Der Schlüssel zum Christenleben

1. Thess. 5:

16 Seid allezeit fröhlich,

17 betet ohne Unterlass,

18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Anhang: Literaturverzeichnis

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1986 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2007
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>